

Den interessierten Griechen

80333 München

Name Dr.-Ing. Wolfgang Schwan  
Phone ++49 89 4300670  
Mobile ++49 175 1487362  
Fax ++49 89 43766999  
Email [wolfgang.schwan@ingenieur.de](mailto:wolfgang.schwan@ingenieur.de)

Unser Zeichen sw/11\_0020  
Datum München, 01.11.2011

**Zur Reihe aus dem Wissenschaftlerleben:  
Besprechung eines Neufundes einer Oon-Vase aus Athen**

In diesem Beitrag zur interdisziplinären Forschung beschäftigen wir uns mit neueren Funden griechischer Kleinkeramik den Oon-Vasen. Ein relativ junges Objekt wird untersucht und stilistisch eingeordnet. Die Aufzeichnungen stammen vom Team Dr.-Ing. Wolfgang Schwan.

Die so genannten Oon-Vasen sind eine seltene Vasengattung der griechischen Antike. Boardman datiert das Auftreten in die Mitte des 5. Jahrhunderts vor Christus. Nur gezielte Suche ließ den Autor 2002 im Nationalmuseum Athen ein Originalobjekt sehen (Abb. 1). Unverkennbar die ist die Eiform.



Abb. 1 Oon-Vase (Nationalmuseum Athen, washing painter, 420-410 B.C.)

Umso wertvoller erscheinen Neufunde, wie das im Folgenden besprochene Objekt:

Diese Oon-Vase kam 2002 bei der Erweiterung der Athener U-Bahn zu den olympischen Spielen 2004 in der U Bahn Station „Sygrou Fix“ neben anderen Objekten, die heute in der Station ausgestellt sind, bei Schaufelarbeiten zu Tage. Im Kunsthandel konnte vom Autor ein Foto aufgetrieben werden, das zwei Objekte in Fundsituation abbildet.



Abb. 2 Fundsituation des Neufundes während des Athener U-Bahnbaus (aus Besitz des Kunsthandels, der nicht genannt werden möchte)

Man erkennt eine unzerstörte Gebrauchs-Oinochoe, die ein fragiles kleines Objekt schützt, das durch Spinweben im Halsbereich fixiert ist. Diese Oinochoe ist beim Schaufeln aus dem lockeren Sand gerutscht und damit ist das kleine Objekt so in den Halsbereich gelangt. Die Oinochoe ist schnell identifiziert. Abb. 3 zeigt uns Typ 5A der Beazley Einteilung der Ausgußgefäße hier ohne ausgeprägten Ausguß.

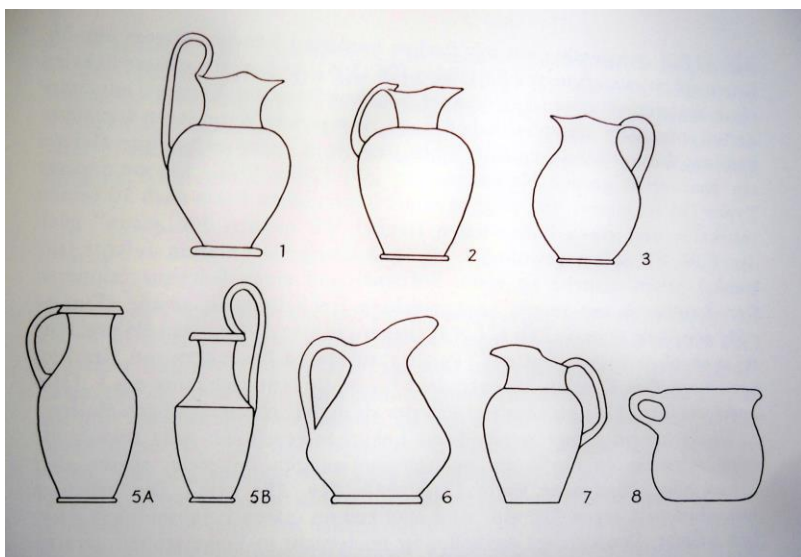


Abb. 3 Oinochoen nach Beazley Einteilung

Das kleine Fundobjekt (H=5,5 cm) lässt sich als rotfigurige Oon-Vase identifizieren. Nun werfen sich bei der Betrachtung der Fundlage und der Bemalung einige Fragen auf.

Wie von Boardmann ausgeführt, wurden Miniaturvasen nur in einem geschichtlich sehr kleinem Zeitfenster gefertigt, danach müsste es sich um eine Oon-Vase um 550 v. Chr. handeln, wie in der Einleitung gezeigt, könnte der Zeithorizont passen. Was aber ist auf der Vase abgebildet?



Abb. 4 a Hauptansicht - Krieger mit Helm und Schild b Vase gedreht - Helm und Helmbusch

Ein Krieger mit zurückgeschobenem korinthischem Helm, der durch einen hoch aufgesetzten Helmbusch geschmückt ist, deckt sich mit einem Schild. Im Schildfeld wird eine Inschrift sichtbar. Beispiele auf attischen Vasen zu diesem Bildthema gibt es zu Hauf. Intensive Nachforschungen des Autors führen zu einer attisch schwarzfigurige Bauchamphora in München, die den mythischen Kampf zwischen Äneas und Neoptolemus neben Ajax mit der geschulterten Leiche des Achill abbildet (Abb. 5)



Abb. 5 Attisch schwarzfigurige Bauchamphora Inv. 1415 (Foto Katalog Mythos Troja S. 280 Staatliche Antikensammlung München, CVA München (1) Tafel 45,2)

Das nebeneinander beider Bildfelder in Abb. 6 zeigt deutlich die Verwandtschaft zur schwarzfigurige Vorlage.



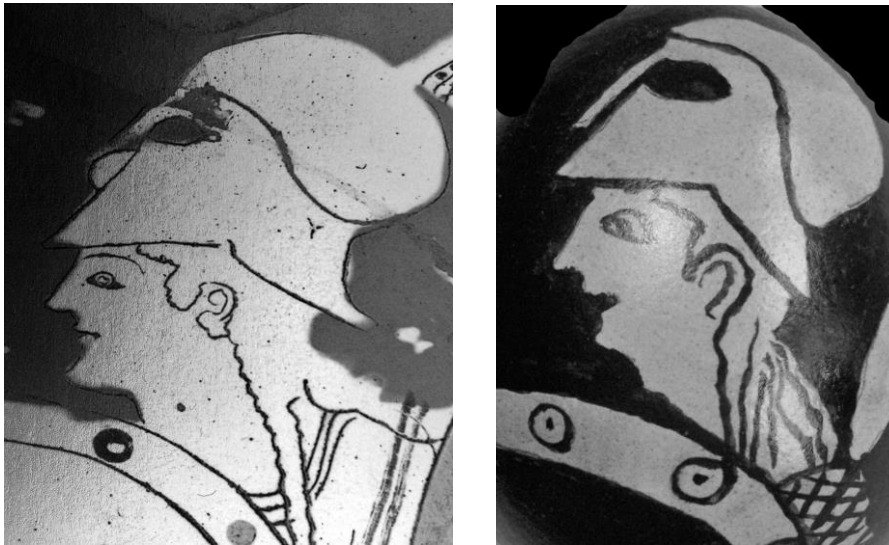


Abb. 6 Bildvergleich des Kriegerkopfes. Umkehrtechnik, Grauwerte

Durch den Bild bearbeitenden Trick der Umkehrtechnik lässt sich aus schwarzfiguriger Maltechnik ein quasi rotfiguriges Bildfeld einstellen und damit tritt die Ähnlichkeit der Bildvorlage deutlicher zu Tage. Für die Umsetzung schwarzfiguriger Szenen in rotfigurige Malweise gibt es frühe Beispiele insbesondere bei Bilinguen, die sogar beide Maltechniken auf einer Vase vereinen. Genannt sei stellvertretend die Bauchamphora des Andokines-Malers der Antikensammlung in München Inv. 2301.

Die zeitliche Abfolge der Fertigung der schwarzfigurigen Bauchamphora um 510 v. Chr. zum Aufkommen von Oon Vasen um 550 v.Chr. und der Beginn der rotfigurigen Maltechnik passt zur zeitlichen Datierung des Objektes.

Das gefundene Objekt trägt aber eine Inschrift, die mit „CYCNUS KALOS“ (Schwan ist schön, KALOS muss nicht unbedingt schön bedeuten, drückt aber eine gewisse Anerkennung aus) sehr einfach zu identifizieren ist. Dabei ist noch das zweite c in Cycnus bei genauer Betrachtung zu einem auf die Verschriftlichung der Bezeichnung für den Schwan in romanischen Sprachen (z.B. cygne frz.) in der Neuzeit verweisenden Gebrauch zu einem „g“ verfälscht. Aufgetragen ist die Inschrift mit leicht abgetönter weißer Farbe, wie es auch mit Zusatzweiß in der rotfigurigen Malerei gebraucht wird, es wird keine Ritzung genutzt (siehe Abb. 7).



Abb. 7 Inschrift auf Objekt

Auffällig sind des weiteren Fehler auch im Bereich der Signatur insgesamt. Eine Nebeneinanderstellung, der zur Zeit der angestrebten Bildentstehung üblichen Schriftform in Athen, abgeleitet von der zeiträumlich

geordneten Tabelle von Beazley abgebildet in Boardman „Klassische Rotfigurige Vasen“ S. 230, müsste die Inschrift dem in Abb. 8 gezeigten Schema entsprechen.

	A	B	Γ	Δ	E	Z	h	⊖	ι	κ	λ
625-575	⋈	β	∧	▲	Ε	I	⊠	⊗ ⊕	ι	κ	∨
575-550	⋈ ⋈	β	∧	▲	Ε Ε	I	⊠	⊗ ⊕ ⊖	ι	κ	∨ ∨
550-525	⋈ ⋈	β	∧	▲	Ε Ε	I	⊠ H	⊖	ι	κ	∨ ∨
525-500	⋈ ⋈	β	∧	▲	Ε Ε	I	H	⊖	ι	κ	∨
500-475	⋈ ⋈	β	∧	▲	E	I	H	⊖	ι	κ	∨

	M	N	⊙	Π	⊖	ρ	Σ	τ	Υ	ϕ	χ
625-575	⋈	⋈	⊙	Π	⊖	ρ	Σ Σ	τ	Υ	ϕ	χ
575-550	⋈	⋈	⊙	Π	⊖	ρ	Σ	τ	Υ Υ	ϕ	χ
550-525	⋈	⋈	⊙	Π		ρ	Σ	τ	Υ Υ	ϕ	+
525-500	⋈	⋈	⊙	Π		ρ ρ	Σ	τ	Υ Υ	ϕ	+
500-475	⋈ ⋈	⋈ ⋈	⊙	Π		ρ ρ	Σ	τ	Υ	ϕ	+

kein H oder Ω                      ≡ = χ Σ                      ψ = ϕ Σ

Abb. 8 Benutzte athenische Schriftzeichen in zeitlicher Ordnung nach Beazley

In Abb. 9 ist in Zeile 1 und 3 die heutige Schreibweise ähnlich der Inschrift auf dem Fundobjekt wiedergegeben. Zeile 2 und 4 hingegen zeigen die Inschrift im Stil des angestrebten Entstehungszeitraums des Objektes um 550 bis 525 v. Chr. Die Abbildung 9 demonstriert die starke Abweichung, besonders im Bereich des Eigennamens.

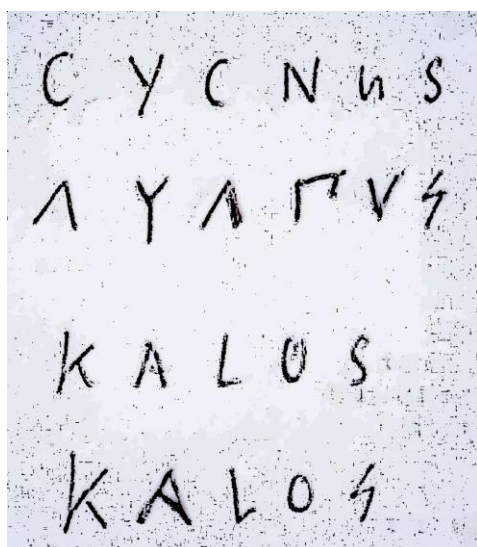


Abb. 9 Gegenüberstellung der genutzten und eigentlich zeitgerecht angestrebten Schriftzeichen

All diese Hinweise deuten schon stark auf eine dreiste Fälschung der Neuzeit hin. Letztendliche Sicherheit gaben die materialtechnischen Untersuchungen in der physikalisch technischen Bundesanstalt in Braunschweig um Ostern 2009. Das geringe Gewicht des Objekts weist auf eine immens dünne Wandstärke der Keramik hin. Die spektroskopische Untersuchung von kleinen Materialsplintern aus dem oberen

Randbereich des Gefäßes gibt Gewissheit über den Herstellungsprozess. Da ein reiner Kalkaufbau der Gefäßwand diagnostiziert werden konnte, blieb als Hersteller nur ein profanes Huhn. Diese Erkenntnis brachte die Forscher dazu, die rotfigurige Maltechnik genauer zu untersuchen. Die in Abb. 4a im Halsbereich auszumachenden Vorzeichnungen wurden mit simplem Bleistiftstrich der Härte HB auf dem Grund des „braunen“ Hühnereis angebracht. Der simulierte schwarze Glanzton entstand mittels hochwertiger Kalligrafietusche, die in jedem gut sortierten Kunstgewerbegeschäft in flüssiger Form erstanden werden kann. Um den Glanztoneffekt zu erhöhen und die Zeichnung dauerhaft zu fixieren, wurde anschließend mit Haarspray überglackt. Die Technik rotfiguriger Malerei mit Vorzeichnung, dickem Randstrich, Ausfüllen des Hintergrundes des Bildfeldes und anschließende Binnenzeichnung mit feinem Pinsel wurde korrekt angewendet. Danach wurde mit Deckweiß die Inschrift aufgebracht.

Aber all diese Raffinessen können das Objekt nicht retten. Es bleibt nichts anderes übrig, als einen Faden einzuziehen und das Objekt einer Bestimmung als profanes Osterei wie in Abb. 10 zu zuführen.



Abb. 10 Osterei in antikisierender Darstellung im Sonnenlicht

Der Kunsthandel mit Antiken ist damit um ein lukratives Objekt ärmer und wird in Zukunft sicher aufmerksamer durch Athen ziehen.

München im November 2011

Mit freundlichen Grüßen / Best Regards

Dr.-Ing. Wolfgang Schwan

Hinweise zu den Abbildungen:

Alle Abbildungen wurden von W. Schwan bearbeitet. Alle Bilder ohne Quellenangabe: Aufnahmen des Autors. Wir haben uns bemüht, alle dafür erforderlichen Bildrechte einzuholen. Sollten wir dies im Einzelfall übersehen haben, bitten wir um Benachrichtigung.